

Aufs Dach gestiegen

Die witzigen **Dachreiter** von Doris Schaffrath zaubern Farbe an den Himmel und Betrachtern ein Grinsen um die Mundwinkel.



Hochgestellte Persönlichkeiten: Obwohl aus Ton, blicken diese beiden Helden ganz menschlich.



Doris Schaffraths Kunst ist für höchste Stellen gerade gut genug. Seit über 20 Jahren töpfert die Künstlerin aus dem hessischen Büdingen witzig-verschmitzte und verückt-komische Dachreiter. So bringt sie frische Farbe in eine alte Tradition.

Dachreiter, mal abgehoben und auffällig, mal schlicht und schnörkellos, schmücken seit Jahrhunderten in vielen Regionen die traditionellen Ziegeldächer. Dabei trabten die ersten Dachreiter ausschließlich hoch zu Ross über den Himmel. „Ihre Haltung signalisierte Fremden: Hier wohnt ein wehrhafter Mann“, sagt Doris Schaffrath. Weithin sichtbar sollten diese simplen Ritter Haus und Hof vor Dieben, Mördern und Gefahren aller Art schützen.

Doch schon im 18. Jahrhundert galt Arbeitsteilung in der abgehobenen Gesellschaft. Während auf dem Dach hockende Katzen das Haus bei Nacht nicht aus den Augen ließen, wachte bei Tag der wehrhafte Feuerhahn über dem Haus. Weil Bauern und Bürger ihnen aber offenbar misstrauten, schraubten sie zusätzlich tanzende Hexen, schreckliche Ungeheuer und wüste Fratzen aufs Dach. Sie hofften, dass die Figuren ungebetene Besucher in die Flucht schlagen und Unheil wegzzaubern würden. Gefertigt wurden die Figuren aus rotem Ziegelton meist nach Feierabend in den Ziegeleien. Aus Tonresten geformt und im Ofen gebrannt, besserten sie den Verdienst der Ziegeleiarbeiter auf.

Einen einfachen Dachreiter entdeckte Doris Schaffrath vor Jahren in einem Heimatmuseum. Er beflügelte ihre Phantasie. Die gelernte Fremdsprachensekretärin stieg nach einer Bedenkezeit aus ihrem Job aus und in die Geheimnisse des Töpferns ein. →

*Tanzende
Hexen verjagen
ungebetene Gäste*

Hexenwerk: Mit viel Liebe modelliert Doris Schaffrath diese reitende Dame. Der Ton ist noch feucht, sodass sie Gesicht und Haar der Hexe Konturen geben kann. Danach muss das Hexlein in den Ofen, während der Schlafwandler (Mitte) schon übers Dach turnt und der Ochsenkutscher (rechts) angespannt hat.



Hoch im Kurs

Doris Schaffraths Dachreiter werden nach Wunsch individuell gefertigt und kosten ab 400 Euro. Außerdem fertigt die Künstlerin originelle Tonfiguren für Garten, Wohnung und Springbrunnen. Bitte Termin vereinbaren.

Adresse:

Doris Schaffrath, die Keramik-Galerie, Ostpreußenstraße 44, 63654 Büdingen, Tel. (06042) 47 06, www.kraxas.de



Ganz klar: Dieser Maler will hoch hinaus. Mit Pinsel, Farbeimer und weißer Latzhose dürfte das gelingen. Aber von wem er bloß die Segelohren hat?

Seitdem wagen ihre Hexen auf einem Besen gewagte Tänze in luftiger Höhe. Bärbeißige Polizisten verfolgen mit klappernden Handschellen einen Einbrecher, der die Dachschräge hinaufschleicht. Ein Pärchen knattert mutig auf seinem nostalgischen Motorrad über den Himmel. Und ein Schlafwandler schwankt mit bodenlangem Nachthemd und seligem Lächeln über den First. „Ich mag Figuren und Szenen, die eine Geschichte erzählen“, sagt Doris Schaffrath. Deshalb treten ihre Dachreiter, allesamt Unikate, oft in Gruppen auf. Mit viel Hingabe und Phantasie gestaltet die Künstlerin vor allem ihre Gesichter. Wie gute Karikaturen haben sie einen leicht überzeichneten Ausdruck. Die Polizisten schauen etwas bulliger drein als nötig. Ede, der arglose Einbrecher, sieht sehr ahnungslos aus. „Aber es wäre ja langweilig, die Natur zu kopieren“, sagt Doris Schaffrath.

So hält sich die 50-Jährige auch bei Auftragsarbeiten nicht stur an die Wirklichkeit. Jede Figur bekommt ein individuelles Gesicht, das zwar dem Vorbild ähnelt, aber leicht überzeichnet ist. Als Vorlage reicht der Künstlerin ein Foto. Lieber schaut sie jedoch dem Menschen ins Gesicht. Die Hausbesitzer lassen sich gern sympathisch in ihren Berufen porträtieren. So fertigte Doris Schaffrath auf Wunsch schon Dirigenten, Ärztinnen, Matrosen, einen Müller, der in weißen Hosen einen Sack über den Dachfirst schleppte. Oder einen Metzger, dem die Schweine geradewegs ins Messer liefen. Eine ihrer Hexen reiste vor einigen Jahren sogar nach New York. Allerdings nicht auf dem eigenen borstigen Fluggerät, sondern im Bauch eines Flugzeugs. Heute schmückt sie das Dach eines Hauses irgendwo bei Manhattan.

Bevor die 45 bis 50 Zentimeter hohen Kunstwerke in die Luft gehen, absolvieren sie einen langen Weg. Er beginnt am Boden des Westerwalds. Von dort bekommt Doris Schaffrath ihren roten Ziegelton. Etwa zehn Kilo braucht sie für eine große Figur. Die Künstlerin knetet

Fotos: Hilde Frey



und schlägt ihn zunächst wie Brotteig, damit dem Ton die Luft ausgeht. Anschließend teilt sie ihn mit einem Draht. Die größeren Teile einer Figur dreht sie dann auf der Töpferscheibe. Kleinere Teile bis hin zur winzigen Warze auf der Hexennase werden von Hand modelliert. Anschließend kommen die Tonfiguren zum sogenannten Schrühbrand bei rund 900 Grad für zehn bis zwölf Stunden in den Hochbrandofen. Danach werden sie glasiert und dann durch den Glasurbrand bei 1200 Grad wetter- und frostfest.

Viele ihrer Glasuren und Engoben (eine Art Angussmasse zum Einfärben von Keramik) stellt sie selbst mit Hilfe ihres Mannes her. So ist sie sicher, dass sie tatsächlich die gewünschte Farbe erhält. Mit Pinsel oder Malhörnchen wird sie akkurat auf die Figuren aufgetragen, danach wandern sie zum zweiten

Brand in den Ofen und schrumpfen dabei um einige Zentimeter. Am Ende werden sie mit einem Dachziegel verschraubt und sind bereit für ihre hohe Stellung. Dass sie wirklich böse Geister vertreiben, mag man bezweifeln. Aber die Phantasie bringen sie ganz sicher auf Hochtouren.

Lars Herde

Bärbeißige Bobbies verfolgen Ede, den Einbrecher. Der ist schon aus dem Bild geflüchtet